

„K21“ lässt Fragen offen und ist keine realistische Alternative

Bei der vierten Schlichtung wurde diskutiert, ob „K21“ nicht die bessere Alternative zu Stuttgart 21 sei. Dabei konnten die S21-Kritiker viele Fragen zu ihrer Vision nicht beantworten. Im Gegenteil: Sie forderten sogar von den S21-Befürwortern, das Konzept für „K21“ auszuarbeiten.

Fehler und Falschaussagen im „K21“-Konzept der Kritiker

Das Konzept der Stuttgart 21-Kritiker wies reihenweise Fehler und Unstimmigkeiten auf.

Der SPD-Vertreter und Kritiker Peter Conradi behauptete bei der Vorstellung von „K21“, dass man ohne Planfeststellungsverfahren auskommen könne, was besonders viel Zeit sparen würde. Nach einer sachlichen Unterrichtung durch den Rechtsexperten der Befürworter musste der Tübinger OB Boris Palmer (Grüne) eingestehen, dass diese Formulierung in der Präsentation der S21-Kritiker unzutreffend sei.

Besonders auffällig war in der Sitzung, dass es unterschiedliche Konzepte zur Gleisanzahl gab. Die S21-Kritiker schienen sich auch nicht einig darüber zu sein, ob unter dem Pragsattel ein neuer Tunnel entstehen müsse oder nicht.

OB Palmer räumte auch hier ein, dass es unterschiedliche Ansätze gebe und man kein ausgefeiltes Konzept habe. Er behauptete sogar, es sei nicht fair, dass man ein möglichst vollständiges und durchdachtes Konzept erwarte.

Dr. Volker Kefer: „Bei den Kritikern ist kein eindeutiges Konzept zu finden.“ Es war sogar völlig unklar, über welches „K21“-Konzept diskutiert werden sollte. OB Palmer erklärte dies damit, dass es eben unterschiedliche Entwicklungsstufen gebe und diese nicht verbindlich seien.

Kritiker fordern Geld für Überprüfung von „K21“ - völlig absurd!

SPD-Vertreter Peter Conradi musste aber auch eingestehen, dass es beim Projekt „K21“ Engpässe gebe. Dass die Risiken aber geringer seien als bei Stuttgart 21, könne man belegen. Hierfür forderte er von der Landesregierung finanzielle Mittel, um damit Gutachter beauftragen zu können. Zudem wurde von den Kritikern gefordert, dass die Bahn-Ingenieure selbst einen Weg finden sollten, um eine kostengünstige „K21“-Variante zu planen. Die Bahn wies dies selbstverständlich zurück, da es diese Vorüberlegungen bereits vor Jahrzehnten gegeben habe.

In der Diskussion wurde das Konzept „K21“ als zu teuer und in weiten Teilen nicht realisierbar entlarvt.

Schweizer Modell nicht auf Deutschland übertragbar

Der Stuttgart 21-Kritiker Klaus Arnoldi kritisierte die grundsätzlichen Strategien zum Schienen Ausbau. In der Schweiz hingegen seien die Schienenplanungen viel besser als in Deutschland. Das Modell des Schweizer Bahnverkehrs ist aber auf keinen Fall auf Deutschland übertragbar. Das liegt unter anderem an den räumlichen Verhältnissen und den Distanzen zwischen großen Städten. Dies konnte mühelos mit einem Bericht eines Schweizer Bahnexperten begründet werden.

„K21“-Befürworter bleiben Antworten schuldig

Verkehrsministerin Tanja Gönner hielt zutreffend fest: „Die Kritiker weisen nichts nach! Sie behaupten nur Dinge!“ Pro-S21-Experte Florian Bitzer sagte: „Was ist denn „K21“? Das ist ein Phantom. Sich mit „K21“ zu befassen, ist wie einen Pudding an die Wand nageln zu wollen.“

FAZIT: Zu Stuttgart 21 gibt es keine richtige Alternative!